und die Hände in den Schoß zu legen und Gottes Wasser über Gottes Land laufen zu lassen? Das ist aber nicht die richtige Gesinnung. Laßt uns daher besser Hand in Hand gehen, für unser eigenes Wohl wie das unseres Nächsten. Der Volksverein der deutsch-canadischen Katholiken steht allen offen; laßt uns Neid und Mißgunst beiseite legen und mit Hand und Herz daran gehen unsere Lage zu verbessern. Stehen wir einander bei und wenn wir das Beten nicht vergessen, so wird auch Gott uns beistehen viel eher als wenn wir einander verleumden und verachten.

Liebe Vereins-Männer! (Das gilt auch von solchen die nicht zum Verein noch gehören). Kommet alle zur Nächsten Versammlung ins Schulhaus zu Blumenfeld. Schon wenn man den Namen Blumenfeld sich vor Augen stellt so hat man ja da schon ein ganz vortreffliches Bild von dem, was wir sein sollen: ein Feld mit Blumen, aber mit Blumen die auch blühen zur Ehre des Himmels und zur Freude der Erde! Jos. Mildenberger.

Claybank.

(Joh. Scheller, Schriftf.). Am 14. Februar 1915 wurde eine Versammlung der Ortsgruppe Claybank abgehalten. Zuerst wurde das Protokoll von der Versammlung vom 8. Nov. 1914 vorgelesen, dann die offizielle Mitteilung der Generalleitung vom 2. Dez. aus der „West-Canada", und die Plauderei des Volksvereins in der „West-Canada" vom 10. Febr. Die Versammlung hörte mit Aufmerksamkeit der Vorlesung zu. Sodann wurde beschlossen, die nächste Versammlung am 7. März abzuhalten. Es zahlten dann ihre Beiträge für das nächste Jahr Herr Linus Dombrowski und Vincent Jaschinski, auch trat ein neues Mitglied ein, Herr Franz Neumann. Unsere Ortsgruppe besteht jetzt aus 22 Mitgliedern. Mit katholischem Gruß an alle Mitglieder des Volksvereins.

Leofeld, Sask., den 22. Febr. Gestern tagte die hiesige Ortsgruppe des Volksvereins, wobei etwa 40 Mitglieder anwesend waren. In Anbetracht der schönen Witterung hielt die Versammlung etwas länger an wie gewöhnlich, und es wurden noch einige Auszüge aus dem jüngsten Flugblatt vorgelesen. Der Hauptinhalt desselben schilderte die Gefahren unserer Zeit, und die Pflichten eines Katholiken im öffentlichen Leben. Die Anwesenden zeigten reges Interesse an den Ausführungen und hörten aufmerksam zu. Die Versammlung gedachte sodann der gefallenen Soldaten und bestimmte für dieselben eine hl. Messe. Ferner wurde beschlossen, daß sich sämtliche Mitglieder am 21. März bei den hl. Sakramenten einfinden sollen. P. Boxler, Schriftf.

Plauderecke des V. D. C. K.

Gefahren des Nationalismus

Wir sind dieser Tage hier in Regina wieder einmal Zeugen einer recht traurigen Erscheinung. Wir sehen da, wie Leute, die sich selbst gute Katholiken nennen, mit allen edlen und anderen Mitteln es zu verhindern suchen, daß an einer Separat-Schule kath. Schwestern angestellt werden, die allen Ansprüchen der Regierung entsprochen und ihre vollgültigen Zeugnisse als englische Lehrerinnen erhalten haben. Und weshalb das? Einzig weil diese Schwestern nicht rein englischer Abstammung sind und daher befürchtet wird, daß die von denselben unterrichteten Kinder, die nebenbei alle deutschen Familien angehören, nicht genug verenglischt werden möchten. Ob mit den Schwestern ein besserer religiöser Geist in die Schule kommt, ob dieselben als Erzieherinnen der Jugend hoch über allen hiesigen Lehrern stehen, ob durch solche niedrige Zwistigkeiten die kath. Sache in den Augen der Andersgläubigen verächtlich gemacht, ja womöglich die Existenz der katholischen Separatschule und damit der katholischen Erziehung unserer Kinder in Frage gestellt wird — alles das scheint die Herren wenig zu kümmern, sie wollen, daß — nicht ihre, sondern unsere deutschen — Kinder ihr englisches „Th" mit rein englischem Accent aussprechen lernen, das ist die Hauptsache, alles andere zählt nicht. Dieses Beispiel zeigt in erschreckender Weise, wohin es führt, wenn man zwischen Religion und Nationalismus nicht zu unterscheiden weiß, oder aber, was noch schlimmer ist, die Interessen der Nationalität, des Patriotismus oder der Politik vor die Interessen des hl. Glaubens setzt. Und was wir hier in kleinem Maßstabe und an einzelnen Fällen beobachten, finden sich leider in in großem Maßstabe in vielen Ländern und bei vielen Völkern, und man kann sagen, daß viele Millionen von Katholiken diese Krankheit haben, und in vielen Ländern der Glaube aus diesem Grunde seine freie Stellung im öffentlichen Leben verloren hat. Es ist dieses eine der Hauptgefahren, vor der wir uns im Volksverein hüten müssen, und gegen die wir die Mitglieder desselben warnen müssen. Vor einiger Zeit frug ein Mitglied des Vereins in der Zeitung, ob unser Volksverein katholisch, oder deutsch sei. Es sei daher ein für allemal festgelegt, daß wie für jeden wahren Katholiken die Hauptsache der heilige Glaube ist, für den er nach dem Vorbilde der Heiligen, wenn nötig, Vaterland, Heimat, ja Gut und Leben zu opfern bereit sein muß, so auch die Hauptaufgabe, das letzte Ziel des Volksvereins die Bewahrung, Verteidigung, die Freiheit unseres heiligen Glaubens hier im Lande ist; alles Andere erscheint als Nebensache einer so wichtigen Frage gegenüber. Keiner kann uns Deutsch-Canadiern hier vorwerfen, daß wir nicht mit ganzer Seele an unserer schönen deutschen Muttersprache hängen sowie an den innigen frommen Ueberlieferungen und Gebräuchen unserer einstigen Heimat — und doch, nach der Lehre des Evangeliums müßten wir bereit sein, wie auf Vater und Mutter, so selbst auf dieses höchste irdische Gut zu verzichten, eher denn untreu zu werden an unseren Glauben. Und was selbst für unsere Muttersprache gilt, gilt selbstverständlich tausendmal mehr noch für die Politik. Wer aus irgend welchem politischen Interesse gegen die Interessen seiner heiligen Religion wählt, wer eine Partei unterstützt die offen oder geheim an der Zerstörung des katholischen Glaubens arbeitet, wer einem Vereine beitritt der religionsfeindliche Tendenzen hat, wie die Orangemänner oder Freimaurer, ist ein Verräter oder Feigling. Wo immer die Freiheit der Religion, die religiöse Erziehung der Jugend, die Heiligkeit der christlichen Ehe, die Wahrung der öffentlichen Sittlichkeit auf dem Spiele steht, muß der Katholik bereit und fähig sein, alle anderen Rücksichten und Erwägungen auf Seite zu lassen und für das Vaterland seiner Seele, die hl. Kirche, einzustehen. Wenn alle Katholiken diese elementarste Pflicht verstehen würden, dann wäre unser Glaube heute nicht in Frankreich und Portugal fast vernichtet, in anderen Ländern machtlos und ohne Einfluß im öffentlichen Leben, in andern wieder ein Spielball der verschiedenen politischen Parteien und Nationalitäten.

Was nun unser Verhältnis im Volksverein zur deutschen Muttersprache angeht, so ist Gott sei Dank in unserer Liebe zur Religion und unserer Liebe zur deutschen Sache hier im Lande kein Widerspruch, im Gegenteil, die Bewahrung unserer Muttersprache ist die beste Garantie für die Bewahrung unserer heiligen Religion, arbeiten wir also an der einen, so helfen wir der andern, wie wir das ein anderes Mal an dieser Stelle bei Besprechung des Verhältnisses der Religion zur Muttersprache erklären werden. Für jetzt aber soll das feststehen: Wir wollen die Bewahrung unserer Muttersprache, und arbeiten für dieselbe aus allen Kräften im Volksverein, weil diese unsere Muttersprache das beste Bollwerk ist zum Schutze unseres heiligen Glaubens für uns und unsere Kinder. Sie ist das Mittel, die Bewahrung des Glaubens ist der Zweck. Und das wissen unsere Gegner hier im Lande gut; sie kämpfen gegen die Muttersprache, deutsch oder französisch, weil sie gegen die kathol. Religion kämpfen wollen; sie wollen unsere Kinder verenglischen, um sie um so sicherer protestantisch zu machen — und jene Katholiken, die aus engherzigem Nationalismus gegen die Bewahrung der Muttersprache ankämpfen, leisten unseren Feinden, den Orangisten usw. Handlangerdienste.

Die Generalleitung.

Korrespondenzen.

Dead Moose Lake,
Ende Februar 1915.

Werter St. Peters Bote!

Endlich hat die Generalleitung des Volksvereins Stellung genommen zu den farblosen Vereinen. Ich habe mich schon oft gewundert, daß das nicht schon früher geschah. Nach meiner unmaßgeblichen Ansicht sollte diese Frage durch Flugschriften und Reden in den Ortsgruppen gründlich erörtert werden.

Es sind jetzt zwei Jahre her, daß die Enzyklika Singulari quadam über die christlichen Gewerkschaften Deutschlands durch Papst Pius X. herauskam, und diese gilt, wie es ausdrücklich heißt, auch für andere Länder, also auch für Canada. Da nun anzunehmen ist, daß nur ein kleiner Prozentsatz der Mitglieder des Volksvereins diese Enzyklika kennt, so halte ich dafür, daß diese Sache, wie oben angeführt, ausführlicher behandelt werden sollte.

Wie die „West Canada" berichtet, hat ein Herr aus Regina (dem Namen nach ein Katholik), der dort tagenden „Grain Growers Assoc." die Versicherung gegeben, daß der Provinzial-Verband (ein Ding das nicht Maus und nicht Vogel ist), die Grundsätze der G.G.A. zu den seinigen mache.

Ein Badenser.

St. Peters Kolonie.

Watson. Herr L. C. Wirtz von Wadena wird am 5. März in Spalding und am 6. März in Watson eine Rede über erfolgreiche Landwirtschaft halten.

— Herr O. M. Heistad hat unlängst eine Waggonladung Rindvieh nach Winnipeg gesandt.

— Die landwirtschaftliche Ausstellung in diesem Jahre ist auf den 30. Sept. angesetzt worden.

Bruno. Am 1. März ist hier das 8jährige Töchterlein Katharina der Familie K. Honisch an der Diphteria gestorben. Vor kaum zwei Wochen ist dem Schwesterchen der Bruder im Tode vorangegangen. Der doppelte Todesfall ist für die Familie ein harter Schlag.

— Frau Meisheid ist von hier nach Carroll, Iowa, verzogen. Sie schreibt, daß dort der Schnee schon fort ist und daß das Land $150 bis $250 per Acre kostet. Landpächter zahlen $5 bis $8 bar per Acre.

Humboldt. Folgende Beträge wurden dem St. Elisabeth Hospital als Almosen geschenkt:

Frau Anna Aschenbrenner	$2.00
Ben. Mayer	2.00
Ungenannt	5.00

Vergelt's Gott!

— Herr Dr. D. B. Neely hat im Parliament zu Ottawa eine Rede gehalten, in der er auf die Notwendigkeit hinwies, daß die Dominion Regierung den Landwirten nicht nur in den von der Trockenheit betroffenen Distrikten des Westens, sondern auch in anderen Gegenden, in denen die Leute im vergangenen Jahre eine Mißernte hatten, das Saatgetreide liefern soll. Wenn das Parliament für Kriegszwecke ohne Anstehen, wie er glaube, $100,000,000 bewilligen werde, so solle man auch die Summe von $11,000,000, die nötig ist, um den Landwirten das Saatgut zu liefern, ohne Widerrede bewilligen.

— Herr Hy. Maney hat die Central Pool Rooms in Humboldt käuflich erworben und ist bereits von Münster nach dort umgezogen.

Münster. Aus Denzil, Sask., wird berichtet: „Am 19. Febr. verschied hier nach längerer Krankheit, wohlvorbereitet und gestärkt mit den Sakramenten der Kirche, Frau Peter Bartsch. Die Verstorbene wird von ihrem Gatten und 5 Kindern, sowie von der ganzen Gemeinde betrauert." Die Familie Peter Bartsch war früher in der Nähe von Watson ansässig.

— Andreas Hinz, Schriftsetzer in der Druckerei des St. Peters Bote, hat von Deutschland u. a. die Nachricht erhalten, daß sein Cousin in Anerkennung seines heldenmütigen Verhaltens angesichts des Feindes mit dem Eisernen Kreuz dekoriert wurde. Während einer Aktion in den Argonnen, wo er 7 Wochen im Schützengraben lag, wurde ihm durch eine französische Kugel der Helm auf dem Haupte zerschmettert.

— Der St. Peters Bote bittet die verehrten Leser, die kürzlich Kriegs-Atlanten bestellt haben, sich einige Tage zu gedulden, bis der frische Vorrat angelangt ist.

— Das milde, nebelige und ungesunde Wetter, das wir nun schon seit Weihnachten hatten, hat sich am ersten März geändert und ist in kaltes umgeschlagen. Am 1. März sank das Thermometer nämlich wie der einmal unter Null und zeigte abends 17 Grad unter dem Nullpunkt.

Leofeld. Am 22. Febr. reiste der hochw. P. Mathias von hier nach Wakaw zum hochw. Herrn D. Gamache, um demselben in der Seelsorge für die Deutschen bei Wakaw behilflich zu sein. Abends gegen ½8 Uhr war Rosenkranzandacht, darauf Segen mit dem Allerheiligsten; hernach wurden Beichten gehört bis gegen 10 Uhr, deutsche sowohl wie französische. Am nächsten Morgen war wiederum Beichtgelegenheit bis 11 Uhr. Um ½11 Uhr sang der hochw. Gamache ein Hochamt, nach demselben hielt P. Mathias eine längere deutsche Predigt, worin er besonders auf die Einigkeit in der Gemeinde hinwies, wie unbedingt notwendig dieselbe sei, und wie nur im unbedingten Gehorsam gegen den Seelsorger Heil und Rettung zu finden sei; desgleichen betonte er die heiligen Rechte und Pflichten der Katholiken in der Schulfrage, wie vor allem fester Mut, Einigkeit und Opfergeist zusammen gehören, um den Kindern, die doch die teuersten und größten Güter der Eltern sind, eine christliche und religiöse Erziehung zu verschaffen und damit den heiligen Glauben zu bewahren. Die deutschen Ansiedler Wakaws hatten sich vollzählig zu der außerordentlichen Gelegenheit eingefunden und dieselbe gut benutzt. Man darf wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß der gute Same, der hier ausgestreut worden, auch auf guten Boden gefallen ist. P. Mathias war während seines Aufenthalts zu Wakaw willkommener Gast beim hochw. Herrn D. Gamache, der sich alle Mühe gab, beste Gastfreundschaft zu üben. Auch hochw. Herr Oskar Solymos, Pfarrer der weitzerstreuten ungarischen katholischen Bevölkerung kam am 22. nach Wakaw, um seinem hochw. Nachbarn einen kurzen, aber angenehmen Besuch zu machen. Am 24. Febr. Nachmittags reiste der hochw. Gamache mit P. Mathias nach Leofeld im Schlitten, um von dort aus am folgenden Tage sich nach seinen östlichen Missionen zu begeben. Corr.

Eine große Ueberraschung wartete auf P. Mathias, als er am Morgen des 25. Febr. in die Schule kam. (Tags zuvor, an seinem Namenstag, war er abwesend.) Die guten ehrw. Schulschwestern hatten sämtliche Schuler im unteren großen Schullokale aufgestellt. Ein niedlich mit Blumen gezierter Stuhl war in der Mitte unter dem Kreuze hergerichtet, auf dem der nun zu Beehrende Platz nehmen sollte. Eine Schulschwester spielte auf der Orgel, während die Kinder erst in frommen Liedern ihren Seelsorger beglückwünschten. Es folgten dann ein halbes Dutzend kurzer, aber sinnreicher und herzlicher Anreden von den einzelnen Kindern mit Ueberreichung von Lilien, Veilchen, Vergißmeinnicht und Rosen. Darauf wurde der geistige Blumenstrauß überreicht mit Lilien von 50 hl. Kommunionen, mit Veilchen von 5000 Stoßgebeten, mit Vergißmeinnicht von 50 Kreuzwegen, und mit Rosen von 50 Rosenkranzen. Zuletzt machten die größeren Schuler ihrem Seelenführer noch eine neue schöne Lampe zum Geschenke. Dieser nahm das Geschenk in Empfang und dankte den Kindern in wenigen aber herzlichen Worten. Er dankte für diese Huldigung und Ehrenbezeugung, ganz besonders aber für den schönen geistigen Blumenstrauß. Er gab ihnen dabei die Versicherung, daß er sie alle als seine geistigen Kinder herzlich liebe und für sie beständig bete, damit sie alle brav und fromm bleiben und im Himmel alle zusammen wieder vereint werden mögen. Austeilung von kleinen religiösen Andenken erhöhte noch die heitere Stimmung der ohnehin schon glücklichen Kinderschar. Ein kräftiges Vivat auf P. Mathias, auf die guten Schulschwestern und schließlich auf die ganze Schule brachte die kleine Festlichkeit zum Abschluß. Corr.

Die Fasten-Verordnungen

für die Diözese Prince Albert sind folgende:

1) Alle Tage, vom Aschermittwoch bis Karsamstag einschließlich, und Fasttage die Sonntage ausgenommen.

2) Die Mittwoche und Freitage der 40 tägigen Fastenzeit, sowie der Quatembersamstag und der Charsamstag sind gebotene Abstinenztage.

3) An allen anderen Tagen der 40 tägigen Fastenzeit (also auch am Montag, Dienstag und Donnerstag der Charwoche) ist vom Abstinenzgebot dispensiert, doch darf an denselben täglich nur einmal Fleisch gegessen werden.

4) Es ist verboten, Fleisch und Fische bei derselben Mahlzeit zu essen, auch an Sonntagen.

5) Es ist gestattet, bei Zubereitung der Speisen an Abstinenztagen Schmalz zu gebrauchen. Auch ist gestattet, an Fasttagen 2 Unzen Speisen und eine Tasse Tee, Kaffee oder anderes Getränke als Frühstück zu nehmen. Bei der abendlichen Kollation darf man 8 bis 10 Unzen Speisen zu sich nehmen.

6) Der Gebrauch von Milch, Butter, Käse und Eiern ist während der ganzen Fastenzeit gestattet.

7) Alle Personen bei guter Gesundheit welche das 21. Lebensjahr vollendet haben, sind verpflichtet zu fasten. Jedoch gibt es viele, die einen rechtmäßigen Grund zur Dispens haben.

8) Folgende Personen sind von der Beobachtung der 40 tägigen Fasten, sowie der übrigen Fasttage, die im Laufe des Jahres vorkommen, dispensiert:

a. Alle, welche das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben;
b. Säugende u. schwangere Frauen, Kranke und Genesende;
c. Greise über 60 Jahre alt;
d. Alle, welche gezwungen sind schwere Arbeiten zu verrichten oder beschwerliche Reisen zu machen.
e. Endlich alle diejenigen, welche durch Beobachtung des Fastengebotes ander Stand gesetzt würden, ihren Pflichten nachzukommen. Ist man in Zweifel oder Ungewißheit, so soll man den Rat des Beichtvaters einholen. Tritt Dispens vom Fasten ein, so soll dieses durch Almosen und andere Abtötungen ersetzt werden.

9) Nach einer Entscheidung der hl. Pönitentiarie (vom 16. Jan. 1834), dürfen diejenigen, welche vom Fasten dispensiert sind, bei jeder Mahlzeit Fleisch essen.

Es sei hier bemerkt, daß in Canada auch alle Mittwoche und Freitage im Advent Fast und Abstinenztage sind.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Im Jahre 1914 wurden in der Provinz 1511 Jagdscheine für Hochwild an Personen ausgegeben, die 1,566 Stück Wild zu Strecke brachten, u. zwar 902 Moose 166 Hirsche, 491 Rehe und 7 Karibou. Das beste Wildland ist etwa 30 bis 40 Meilen nördlich von Prince Albert und 40 Meilen nordöstlich von Nord Battleford.

In Saskatchewan befinden sich zur Zeit 127 genossenschaftliche eingetragene Vereine. Vom April bis Dezember 1914 haben je 27 Waggons Kohlen, 6 Waggons Brennholz, 6 Waggons Bauholz, 1 Waggon Zaundraht, 1 Waggon Kartoffeln, 1 Waggon Aepfel und 1 Waggon Zaunpfosten bezogen.

Ontario.

Ein außerordentliches Komite des Parlaments wurde ernannt, um die Anklage zu untersuchen, daß schlechte Stiefel von Kontraktoren für das canadische Truppenkontingent der britischen Armee in Europa geliefert worden sind. Die Untersuchung begann am 23. Febr. und wird von Sir Jamis Aikins geführt werden. Dem Minister der Miliz, General S. Hughes, ist kürzlich ein Bericht in dem Falle erstattet worden, nach welchem das Militärdepartement direkt kein Tadel trifft, es wurde aber in dem Bericht gesagt, die Stiefel seien nicht den Vorschriften gemäß angefertigt worden und minderwertig. Seitens der Fabrikanten wurde vorgebracht, die Bestellung sei enorm groß gewesen und so plötzlich gekommen, daß die Stiefel nicht so sorgfältig hatten angefertigt werden können wie es unter anderen Umständen der Fall gewesen sein würde. Die Firmen, die die Stiefel geliefert haben, sind kanadische. Für die canadischen Truppen wurden für $18,500,000 Vorräte seitens der Militzabteilung gekauft und die englische und andere Regierungen für $6,100,000 Pferdegeschirre, Sattel, Decken usw. Außer Gewehren und Munition sind zu erwähnen Eisenwaren, Messerwaren, Decken, Fahrzeuge, Drogen und Medikamente, chirurgische Instrumente, Nahrungsmittel, Badewannen aller Art, Bürsten, Feldstecher und anderes mehr zur Ausrüstung von neunzig tausend Truppen. Gleich schon im August wurden 65,000 Paar Stiefel, 35,000 Mützen, 3000 Mäntel, 15,000 Ueberröcke, 40,000 Jackets, 33,000 Paar Wickelgamaschen, 6500 Bettkleider, 50,000 Tienströcke, 100,000 Stück Unterkleidung, 100,000 Flanellhemden, 150,000 Paar Strümpfe und Vorräte von 20 verschiedenen anderen Gegenständen bestellt.

Dem Bericht des Justizministers in Ottawa zufolge, wurden seit Ausbruch des Krieges 39,324 Ausländer, die Nationen angehören, mit denen England im Krieg ist, unter Parole gestellt, bezw. gefangen genommen. Von diesen sind 1904 in Kriegsgefangenenlagern untergebracht, und 28,420 sind nach der Einschreibung auf Parole entlassen. Den Provinzen nach sind in Quebec 8845, Ontario 7571, Neu Braunschweig 5200, Neu Schottland 1300, Manitoba 5521, Saskatchewan 1416, Alberta 2350, Britisch Columbien 1320, Yukon 55.

Emil Nerlich, ein Kaufmann in Toronto, ist am 28. Febr. vom Geschworenengericht schuldig befunden worden, Angehörige feindlicher Länder über die Grenze geholfen zu haben. Die Gattin Nerlich's ist derselben Sache wegen schuldig befunden worden.

Ausland.

Berlin. Professor Dr. Wenle, welcher auf der Leipziger Universität über Ethnologie liest, studiert, die Rasseneigentümlichkeiten und die Farbe der in Deutschland aus allen Richtungen der Windrose zusammengewirbelten Kriegsgefangenen. Der Herr Professor hat auch eine phonographische Sammlung der Dialekte und der primitiven Volksgesänge einiger der Stämme angelegt. (Echt deutsch, nicht wahr? D. R.)

Budapest. Das 25. Infanterie-Regiment, das einzigste in der österreichisch-ungarischen Monarchie, das zum Andenken an die Schlacht von Custozza die Goldene Tapferkeits-Medaille an der Regimentsfahne angeheftet trägt, ist unlängst auch durch Kaiser Wilhelm ausgezeichnet worden, der in Würdigung des tapferen Verhaltens des Regiments in den russisch-polnischen Kämpfen eine mit dem Eisernen Kreuz geschmückte prachtvolle Fahne sandte.

Schweiz. Wie die „Neue Zürcher Zeitung" aus Paris meldet, leiden die armen Leute in der französischen Hauptstadt unter der sich immer steigernden Kohlennot, die hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß die Deutschen das bedeutendste französische Kohlenbecken besetzt haben. Frankreich ist heute bereits ausschließlich auf britische Kohle angewiesen, und gerade darum bedeutet der neue Krieg Deutschlands gegen Englands Handelsflotte den schwersten Schlag gegen Frankreich.

Rom. Italien, das erst kürzlich durch das furchtbare Erdbeben heimgesucht wurde, wurde nun an zahlreichen Stellen durch Hochwasser bedroht. Durch anhaltende Regengüsse waren die Flüsse aus ihren Ufern getreten und unheilvolle Ueberschwemmungen herbeigeführt worden. Die Regierung hatte Truppen zu Hülfe geschickt, um verheerende Folgen abzuwehren. In Rom war der Tiber über seine Ufer getreten. Zum Glück scheint sich das Wetter aufhellen zu wollen und die Gefahr gilt als beseitigt.

Heiligen-Statuen,
Kreuzwege und Krippen —
WINNIPEG CHURCH GOODS CO. Ltd.
226 Bannatyne Str., Winnipeg, Man.

Deutsches Restaurant in Humboldt.
Allen Landsleuten zur Nachricht, daß ich das City Cafe Restaurant neben Peter's Schlächterladen übernommen habe. Gute deutsche Speisen werden zu jeder Stunde serviert. Bitte um Euren Besuch. J. v. Rejes.